

# Den Wald roden, um Kies zu baggern

**MATTSTETTEN/HINDELBANK**  
Neben der bestehenden Grube will die Hofstetter AG Wald roden und Kies abbauen. An einem Infoanlass in Mattstetten rügten Teilnehmer, dass die Umwelt geschont, aber die Anwohner belastet würden.

Das Hindelbanker Kies- und Betonwerk K. & U. Hofstetter AG will neben dem bisherigen Standort Silbersboden auch im Äspli auf rund elf Hektaren Kies abbauen. Die Firma plant, hier jährlich 130 000 Kubikmeter zu fördern. Das neu genutzte Vorkommen reicht für etwa 30 Jahre. Im Silbersboden will die Firma die Grube weiter mit Deponiematerial auffüllen und rekultivieren. Die Anlagen zur Kiesaufbereitung bleiben. Weil das Äspli bewaldet ist, muss die Hofstetter AG roden. In Etappen werden die Forstarbeiter ab Dezember Holz schlagen. Ebenfalls in Abschnitten forstet das Unternehmen die gefüllten Abbaustellen wieder auf. Das Projekt überdauert Jahrzehnte. Erst ab 2055 werden die letzten Bäume gepflanzt.

## Ameisen zügel

Über diese Pläne informierte das Werk in der Mehrzweckanlage Mattstetten. Viele der rund 90 Besucher kamen aus Bärswil. Silbersboden und Äspli liegen zwar innerhalb der Mattstetter Grenzen, doch sind die Bärswiler stärker betroffen.



Die bestehenden Anlagen zur Kiesaufbereitung im Silbersboden zwischen Mattstetten und Bärswil bleiben. Die Gruben füllt die Hofstetter AG auf und rekultiviert sie. Hinten der Äspli-Wald, den die Firma teilweise roden wird.

Thomas Peter

Peter Schüpbach, Leiter Projekte bei der Hofstetter AG, versicherte, dass seine Firma das Vorkommen umweltschonend realisieren. Zusatzverkehr sei nicht zu be-

fürchten. Besucher des Anlasses reagierten skeptisch. Manche befürchteten mehr Lärm und Staub. Nachdem Schüpbach erklärt hatte, dass die Ameisenhü-

gel im Äspli umplatziert wurden, brachte es eine Teilnehmerin auf den Punkt: «Ihr macht vieles für die Tiere, aber zu wenig für die Menschen.» Schüpbach konter-

te, dass der Abbau im Wald Vorteile habe: «Weil wir nur einen Teil roden, bilden die restlichen Bäume einen Sicht- und Lärmschutz.»

Die Hofstetter AG gehört zur Alluvia und ist damit Teil der Kies AG Aaretal (Kaga). Diesem Firmenkonsortium wird vorgeworfen, dass es seine Monopolstellung für überhöhte Preise ausnütze. Ausserdem behindere die Kaga die Konkurrenz. Hofstetter AG transportiere Kies aus dem Aaretal nach Mattstetten um den Eindruck zu erwecken, dass hier genügend Material vorhanden und ein weiterer Abbau durch die Konkurrenz deshalb nicht nötig sei. Der Hintergrund: Unter anderem um die Landschaft zu schonen, steuert der Kanton die Kiesförderung. An der Veranstaltung erklärte Kurt Baumgartner, der Verwaltungsratspräsident der Hofstetter AG, dass sein Betrieb in den letzten fünf Jahren tatsächlich Kies hierher gefahren habe. Dies sei nötig gewesen, um im Aaretal Platz für Aushub zu schaffen und Engpässe zu entschärfen.

## Die Konkurrenz lauert

Beim Konkurrenten handelt es sich um die Novakies, eine Firma des Baukonzerns Marti AG. Sies möchte im Oberhardwald, unmittelbar neben dem Äspli, Kies abbauen. Gemäss Peter Blättler, Geschäftsführer der Marti AG Bern, überprüft die Regionalkonferenz Bern-Mittelland zurzeit neue Standorte und damit auch den Oberhardwald. Bei einem positiven Entscheid käme die Novakies als neue Marktteilnehmerin ins Spiel.

Peter Steiger

## In Kürze

### UTZENSTORF

#### Geld für Sicherheit

Aus Sicherheitsgründen müssen beim Notausgang des Kirchgemeindefaustabschlüsse aus Riffelblech montiert werden, damit Schulkinder nicht mehr über diesen Zugang auf das Dach gelangen können. Die politische Gemeinde beteiligt sich zur Hälfte an den Kosten. Dazu hat der Gemeinderat einen Nachkredit von 3000 Franken bewilligt. pd

## Wir gratulieren

### TRUBSCHACHEN

In der Alterssiedlung Obere Wegmatte kann heute Rosa Ramseier-Beer ihren 80. Geburtstag feiern. tgt

Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr einen schönen Festtag.

## Gute Noten für die Bank

**AFFOLTERN** Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern - Wirtschaft hat zum dritten Mal eine umfassende Studie zum Schweizer Bankenmarkt veröffentlicht. Die Resultate der Benchmarking-Analyse zeigen, dass die Ersparniskasse Affoltern sehr gut arbeitet. Sie landete hinter der Graubündner, der Schwyzer und der Appenzeller Kantonalbank auf Rang 4. Dieses Resultat bezieht sich auf das Jahr 2013. Das Institut hat auch den Zeitraum von 2009 bis 2013 bewertet, dabei landete die Ersparniskasse Affoltern auf Rang 5 aller 89 Banken, die in dieser Zeitspanne unter die Lupe genommen worden waren.

Das IFZ analysierte in ihrem Ranking Kennzahlen in den Bereichen Rentabilität, Risiko und Struktur. In Bezug auf die Verschuldungsgrenze belegte die Ersparniskasse Affoltern gar den zweiten Platz aller untersuchten Banken. pd/sqs

## Seniorenzentrum: Volk ist am Zug

**KIRCHBERG** Neun Gemeinden entscheiden über zwei Kredite für Bauprojekte im Seniorenzentrum Emme. Insgesamt sind dafür 3,3 Millionen Franken nötig. Das Zentrum wird für den Betrag aufkommen, die Gemeinden leisten die Defizitgarantie.

3,3 Millionen Franken: So viel kosten die beiden Bauvorhaben, die in den kommenden Jahren im Seniorenzentrum Emme in Kirchberg vorgesehen sind. 1,6 Millionen beträgt der Kredit für einen Anbau beim Eingang; 1,7 Millionen jener für die Zimmer-sanierungen. Die neun Kommunen des Gemeindeverbandes Kirchberg müssen jetzt ihren Segen zu den Projekten geben. Alle stimmen über die Bruttokredite ab. Je nach Reglement der jeweiligen Gemeinde tut dies das Stimmvolk an der Urne oder an den Gemeindeversammlungen. Am 30. November können die Stimmberechtigten von Aeßlingen, Ersigen, Kirchberg und Rüdliggen-Alchenflüh ein Ja oder Nein in die Urne legen. Die Bürger von Kernenried, Lyssach, Niederösch, Oberösch und Rütli entscheiden an den Versammlungen.

### Zentrum steht gut da

3,3 Millionen Franken ist eine hohe Summe, bedenkt man, dass auch heuer viele Gemeinden mit roten Zahlen im Budget rechnen. Doch Kurt Schütz gibt Entwarnung: Die Gemeinden leisten zwar eine Defizitgarantie, da das Seniorenzentrum in die Verantwortung des Gemeindeverbandes fällt. Zahlen müssen sie aber nichts. «Die Beiträge werden nicht den Budgets belastet», sagt der Gemeinderatspräsident von Rüdliggen-Alchenflüh und Vizepräsident des Verbandsrates mit Nachdruck. Das Seniorenzentrum sei durchaus in der Lage, die beiden Projekte selber zu stem-

men. Die Sparguthaben decken die Hälfte der Investitionskosten ab, rund 800 000 Franken werden über ein Bankdarlehen finanziert. Der Fremdkapitalzins könne über die Betriebsrechnung des Zentrums bezahlt werden. Zudem wird der jährliche Infrastrukturbeitrag angezapft. «Das Zentrum steht sehr gut da»,

so Kurt Schütz. Es sei schuldenfrei, gut ausgelastet und in gutem Zustand. So seien beispielsweise kürzlich die Fenster ausgewechselt worden.

### Offener, heller, freundlicher

Zuerst steht die Erweiterung des Eingangs und Betreuungsbereichs auf dem Programm. Mehr

Zimmer werde es deswegen nicht geben, erklärt Verbandspräsident Schütz. Wohl aber einen offeneren, helleren und grösseren Eingangsbereich. Dieser sei heute klein und düster. Die Bewohnerinnen und Bewohner würden trotzdem häufig dort sitzen und das Geschehen beobachten. Das sollen sie auch weiterhin tun können, «aber sie sollen nicht mehr so ausgestellt sein». Deshalb wird eine dreistöckige Glasfront gebaut, die Tageslicht in die neuen Gruppenräume der einzelnen Etagen bringen soll. So wird Platz für Bewegungstherapien geschaffen. Des Weiteren ist im Parterre beim Tearoom eine bessere Abtrennung der Bewohner, die Hilfe beim Essen benötigen, geplant.

Die Baubewilligung des Regierungsrats liegt vor. Sagt das Volk zum 1,6-Millionen-Kredit Ja, sollen die Arbeiten voraussichtlich Ende 2015 beginnen. Innerhalb eines Jahres sollen sie laut Schütz abgeschlossen sein.

### Auf zehn Jahre verteilt

Das Seniorenzentrum Emme besteht aus insgesamt 49 Einbettzimmern mit 27 bis 28 Quadratmetern. Nun steht eine grössere Sanierung an, denn die Zimmer sind 30-jährig. Lüftungs-, Heizungs- und Sanitäranlagen müssen auf Vordermann gebracht, die Wandschränke ersetzt, Wände und Decken bemalt und neue Bodenbeläge verlegt werden. Die 1,7 Millionen Franken teure Renovation soll nach und nach in den nächsten zehn Jahren erfolgen. Pro Jahr sollen zwei bis vier Zimmer für je 36 000 Franken saniert werden – je nachdem, wie sie frei werden.

Schütz geht von einem Ja zu beiden Projekten aus. «Alle Gemeinden machen sich stets Gedanken über ein Altersleitbild. Und zahlen müssen sie in diesem Fall ja nicht.» Nadja Noldin



So soll der neue Eingangsbereich aussehen: Sagen die Stimmbürger der Verbandsgemeinden Ja, wird nächstes Jahr mit dem Anbau begonnen. zvg

ANZEIGE

Zentrum Schlossmatt  
Region Burgdorf

**Freiwilligenarbeit**  
Über den gemein- und eigennützigen  
Sinn eines freiwilligen Engagements

Zum UNO-Tag der Freiwilligen referiert  
Frau Prof. Dr. Isabelle Stadelmann-Steffen  
Universität Bern, Institut für Politikwissenschaften  
Mitautorin des Freiwilligen-Monitors

- Kurzstatements zur Freiwilligenarbeit
- Referat und Diskussion
- Junge Erwachsene als Freiwillige
- Wie melde ich mich als Freiwillige/Freiwilliger im Zentrum Schlossmatt?

Freitag, 5. Dez. 2014  
15:00 - 16:15 Uhr  
Zentrum Schlossmatt  
Region Burgdorf  
Einschlagweg 38  
3400 Burgdorf